

Pressemitteilung: 12. März 2025

Zur sofortigen Veröffentlichung

Kontakt: Sabine Riedel, [presse@wasserkonferenz.org](mailto:presse@wasserkonferenz.org), 0152 19401551

## Klimabewegung setzt Wasser auf die Tagesordnung

### Breiter Zusammenschluss gegen die Wasserkrise

Am **Weltwassertag, dem 22. März 2025**, warnen verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen vor der Gefährdung der Wasserreserven. Auf der Wasserkonferenz „Klima.Wasser.Gerechtigkeit“ (21. – 23. März 2025, Alanus Hochschule Bonn) fordern Klimagruppen, Landwirt\*innen und Vertreter\*innen von NGOs einen nachhaltigen Umgang mit deutschen Trinkwasserreserven, mehr Transparenz über die Entnahmemengen und eine solidarische Katastrophenhilfe bei Extremwetterereignissen.

Bis vor wenigen Wochen war der Konferenzort in Köln geplant gewesen. Nach **kurzfristiger Absage durch die Universität Köln** kurz vor Konferenzbeginn, musste das Organisator\*innenteam schnell umdisponieren. Mitorganisator Alex Wernke sagt: "Seit einem dreiviertel Jahr planen wir als ehrenamtlicher Kreis aus Zivilgesellschaft und Universitätsangehörigen diese Fachkonferenz. Nach monatelangem Vorlauf hat uns die Raumverwaltung der Uni Köln alle Räumlichkeiten aus vorgeblich formellen Gründen, und in letzter Minute abgesagt. So eine Nachricht am Karnevalsdonnerstag wirkt wie ein schlechter Narrenstreich. Ich habe gedacht: Sind die jeck? Wie sollen wir in drei Wochen einen Veranstaltungsort für über 35 Veranstaltungen und mehr als 300 Teilnehmende finden? Zum Glück können wir **jetzt an die Alanus Hochschule in Bonn** umziehen."

Die Wasserkonferenz widmet sich der zentralen Frage der **Wassergerechtigkeit in Zeiten der Klimakrise**. In Workshops und Diskussionen werden die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf Wasserqualität und -verfügbarkeit analysiert – von Wasserkraft und Kohlebergbau bis hin zu Schadstoffeinträgen aus Landwirtschaft und Industrie. Neben der Problemanalyse steht das Handeln im Fokus: Die Teilnehmenden lernen nachhaltige Wassernutzungskonzepte kennen, von naturbasierten Lösungen bis hin zur Sanitärwende. Zudem werden politische Strategien für eine gerechte Wassernutzung entwickelt, um technokratischen und neoliberalen Ansätzen eine sozial-ökologische Vision entgegenzusetzen. Die Konferenz legt den **Grundstein für eine solidarische Bewegung**, die sich aktiv für Wassersicherheit und Klimagerechtigkeit einsetzt.

Teilnehmer der Konferenz und selbstständiger **Landwirt Bernd Schmitz, Bundesgeschäftsführer Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft**, sagt: „In den vergangenen Jahren wurde während der Trockenphasen immer der Wasserverbrauch der Landwirtschaft in den Fokus gestellt. Dabei sind wir essenziell für die räumlich nahe Lebensmittelversorgung. Einsparungen in Industrie und Energiegewinnung

wurden dagegen nicht thematisiert, dabei haben die einen unvorstellbaren Umfang. So hat zum Beispiel Currenta in Leverkusen als Entsorger für Bayer eine jährliche Fördermenge von 75 Mio qm/Jahr Grundwasser für die nächsten 30 Jahre beantragt. Wohlstand auf Kosten unseres wichtigsten Lebenselementes muss endlich ehrlich hinterfragt werden. Wir haben eine Veränderung beim Klima und es muss alles daran getan werden, dass die nicht auch noch in Europa zu einer lebensbedrohlichen Wasserkrise wird.“

**Dr. Ruben van Treeck, Strategischer Gewässerschutzreferent des WWF Deutschland** sagt: „Aktuell gibt es sehr ungleiche Bedingungen bezüglich der Wasserentnahme – zwischen den Bundesländern und zwischen unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. Dies führt in manchen Fällen zu der Situation, dass die zuständigen Behörden keine Übersicht darüber haben, wer wann wie viel Wasser verbraucht und wo. Die Länder sollten ihre Wassergesetze im Hinblick auf die bestehenden und kommenden Wasserkrisen anpassen. Die Nutzungsentgelte müssen ergebnisoffen und transparent neu gedacht und harmonisiert werden. Das betrifft sowohl die Wirtschaftszweige, die es entrichten müssen, als auch die Höhe der Entgelte.“

Extremwetterereignisse stellen auch die deutsche Klimabewegung vor neue Herausforderungen. So sagt **Caro Weber, Mitorganisator\*in der Konferenz**: "In Zeiten der Klimakrise müssen wir uns auf immer mehr und immer stärkere Extremwetterereignisse einstellen. Dabei wollen wir nicht nur tatenlos zusehen, sondern aktiv Katastrophenhilfe leisten. Die Klimakrise trifft oft vor allem Menschen, die sowieso schon benachteiligt sind. Deshalb wollen wir solidarisch sein mit allen Menschen, die von der Klimakrise lokal oder international betroffen sind."

Neben der Katastrophenhilfe werden auf der Konferenz Strategien zur gerechten Wasserverteilung erarbeitet. Besonders Energieunternehmen und der Chemie- und Pharmakonzern Bayer stehen in der Kritik.

**Rebekka Schwarzbach, Naturschützerin bei der Umweltgruppe Cottbus/Grüne Liga** warnt: „Eine der größten Gefahren ist, dass Tagebaubetreiber wie das Energieunternehmen LEAG/EPH nicht für die finanziellen und ökologischen Langzeitfolgen des Braunkohleabbaus verantwortlich gemacht werden. Das Wasserdefizit in der Lausitz ist eine Folge ihrer Produktion. Heute droht uns, dass die Tagebaurestlöcher durch eine Überleitung von Wasser aus der Elbe zu Seen geflutet werden. Das ist eine Scheinlösung. Denn dadurch entstehen nicht nur riesige Verdunstungsflächen, sondern auch Finanzierung und mittelfristige ökologische Folgen sind völlig ungeklärt.“

Auch **Jan Pehrke, Vorstand der Coordination Gegen Bayer-Gefahren**, sagt: „Zur derzeitigen Wasserkrise trägt der BAYER-Konzern maßgeblich bei. Als Wassernutzer verknappt er die kostbare Ressource durch seinen großen Durst und als Wasserverschmutzer richtet der Agro-Riese ein ökologisches Desaster an.“

Die **Regisseurin Annette Dorothea Weber**, die auf der Wasserkonferenz ihren neuen Film „High Noon. Europa im Energierauch“ sieht Möglichkeiten, Energiegewinnung anders zu gestalten: „Wir haben gesehen, dass Energiegewinnung auch dezentral und bürgernah organisiert werden kann. Zum Beispiel durch sogenannte Energiegenossenschaften, die die Energie produzieren, die vor Ort gebraucht wird. Dadurch würde auch der Wasserverbrauch der Energieproduktion weniger werden. Stattdessen sehen wir heute, wie eine Entfremdung passiert, wenn internationale Energiekonzerne - die keinen Bezug zu Kultur und Landschaft einer Region haben- dort Großprojekte anlegen. Das steigert die Ausbeutung von Natur und Mensch. Widerstandsbewegungen müssen deshalb die Menschen vor Ort ernst nehmen und mit einbeziehen. Nur durch Vernetzung können wir uns bewusst zu machen, wie wichtig die ureigenen Lebendgrundlagen für uns alle sind.“

Weitere Informationen:

Pressteam: *Wasser unter Druck: Studienübersicht für Journalist\*innen zu Wasserverlust und Wassernutzung in Deutschland und weltweit*, unter: <https://wasserkonferenz.org/wp-content/uploads/2025/03/Wasser-unter-Druck-1.pdf>.

**Presseanfragen an:**

[presse@wasserkonferenz.org](mailto:presse@wasserkonferenz.org), 0152 19401551